

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Rabatte usw. laut aufliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr abends des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung ist ausgeschlossen.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
 Hauptredaktion: Georg Rähle, Ottendorf-Dokrilla — Vertretter: Hermann Rähle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rähle, Ottendorf-Dokrilla
 Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 122.

Nummer 67

Preis: 231

Freitag, den 7. Juni 1935

№ 5.35374

34. Jahrgang

Gertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 6. Juni 1935.

Das schöne Fest der Silbernen Hochzeit konnten beim am Dienstag Herr Schmiedemeister Ernst Rähle und Gemahlin, Radebergerstraße, und am Mittwoch Herr Werkmeister Albin Röger und Gemahlin, Weinbergstraße. Wir gratulieren nachträglichst hiermit aufs herzlichste.

Am 1. Pfingstfeiertag früh veranstaltet der M.-G.-V. Cunnersdorf ein Pfingst-Singen im Gasthof Cunnersdorf.

Verleihung von Rettungsmedaillen

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr (Rettungsmedaillen) hat der Reichskriegsmarineminister in Sachen seit im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern folgendes bestimmt:

Jugendlichen Rettern, für die nach der Entscheidung des Führers und Reichskanzlers die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande in Aussicht genommen, aber bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ausgelehrt worden ist, werde ich eine Belobigung aus und erteile darüber eine Urkunde. Bei der Aushandigung der Urkunde ist der Retter ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ihm die Rettungsmedaille nach der Vollendung des 18. Lebensjahres nur dann verliehen wird, wenn er sich bis dahin in seiner Führung dieser Auszeichnung würdig gezeigt hat. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, haben die dafür zuständigen Behörden drei Monate vor dem Zeitpunkt, zu dem der Retter das 18. Lebensjahr vollendet, der Staatskanzlei zu berichten. Ich behalte mir vor, in den Fällen von Auszeichnung, die zur Erwirkung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr nicht geeignet sind, oder in denen der Retter einer Geldbelohnung den Vorzug vor diesen beiden Auszeichnungen gibt, dem Retter eine Belobigung unter Ausfertigung einer Urkunde darüber und nach Befinden eine Geldbelohnung zu bewilligen.

Wer besitzt Delgemälde von Ludwig Richter?

Von den etwa neunzig bekannten Delgemälden Ludwig Richters sind zur Zeit zwanzig Gemälde unauffindbar oder verschollen, darunter die dritte Fassung der „Liederfahrt am Sächsischen Meer“, die noch 1908 öffentlich gezeigt worden ist. Der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft plant eine Verzeichnis über sämtliche Gemälde Ludwig Richters und ist ihm nach Berlin C 2, Schloß, oder dem Bearbeiter des Werkes, Herr Karl Josef Friedrich in Seifersdorf bei Radeberg, Kunde von unbekanntem Gemälden Ludwig Richters zu geben. Ludwig Richters Gesamtwerk gehört als wertvollstes deutsches Kunstgut dem gesamten deutschen Volk und darf nicht verborgen bleiben.

Urlaubsregelung für die Textilwirtschaft in Ostschlesien

Der Textilarbeiter der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostschlesien hat nach Beratung mit einem Sachverständigenausschuss eine Tarifordnung zur Regelung des Urlaubs in der sächsischen Textilindustrie verfügt. Die Regelung gilt für die Textilindustrie im Wirtschaftsgebiet Ostschlesien mit Ausnahme der Stadt Dresden und der Gemeinde Coswig.

Berufsschulungswoche des sächsischen Einzelhandels

Der Landesverband des sächsischen Einzelhandels ruft zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufsbildung, die sächsischen Betriebsführer und leitenden Angestellten im Einzelhandel zur ersten Einzelhandelsberufsschulungswoche auf. Diese Schulungswoche, die vom 21. bis zum 27. Juni im Schulungsheim Bielatal bei Königstein stattfinden soll, wird die erste derartige Veranstaltung im ganzen Reich und damit für die künftige Berufsschulung des deutschen Einzelhandels vorbildlich sein. Die Teilnahme an ihr ist nach Möglichkeit nicht auf den Urlaub der Betriebsführer und Betriebsangestellten anzurechnen. Der Schulungsstoff umfaßt die Gebiete Einkauf, Lagerhaltung, Umsatz, Kostenberechnung, Werbung, Verkauf usw. und ist mit Übungen verbunden; besondere Rücksicht wird auf den Klein- und Mittelbetrieb genommen.

Übernahme von Einzelhandelsgeschäften

Seit dem 1. Januar ds. Js. ist bekanntlich nicht nur für die Neuerrichtung sondern auch für die Übernahme von Einzelhandelsgeschäften eine Ausnahmebewilligung des Einzelhandelszuges notwendig. Trotzdem muß bei der Übernahme gemacht werden, daß Einzelhandelsgeschäfte nicht gekauft werden, ehe der Erwerber sich vergewissert hat, daß die Fortführung des Geschäfts von der zuständigen Behörde genehmigt erhalten wird. Es wird hierauf besonders aufmerksam gemacht und nachdrücklichst darauf gewarnt, die Ausnahmebewilligung fest abzuschließen, bevor man von den sich hieraus ergebenden sonstigen Unzulänglichkeiten Kenntnis erhält. Die Behörde ist im Falle der Verweigerung der Genehmigung verpflichtet, dem Erwerber die Gründe hierfür mitzuteilen. Der Erwerber ist verpflichtet, sich der Gefahr der Verweigerung aus, wenn er vor Erteilung der Ausnahmebewilligung das Geschäft betreibt.

Verbotene Vereinigungen

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat ist der „Naturalistenbund e. V. Erdenglüd“, Frauendorf, und der „Sanitäts- und humanitätsbund Erdenglüd e. V.“, Frauendorf, samt allen etwaigen Untergliederungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten worden, ebenso der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands e. V. in Leipzig“.

Dresden. 1200 neue Wohnungen werden gebaut. Der Ausbau des Königsplatzes soll, wie Oberbürgermeister Körner mitteilte, beschleunigt vorgenommen werden, wofür die Aufnahme eines neuen Darlehens bei der Deka in Höhe von 42500 RM genehmigt wurde. Für erneute Arbeitsbeschäftigung für Wohlfahrtsverbände wurden 400 000 RM und außerdem rund 3 Millionen RM zur Förderung des Baues von Klein- und Einfamilienwohnungen zur Verfügung gestellt; durch diesen Beschluß soll die Herstellung von 1177 neuen Wohnungen ermöglicht werden. Weiter ist eine Reihe von Verkäufen aus enteignetem städtischen Grundbesitz zur Förderung des privaten Wohnungsbaues und die Senkung der Zinssätze für die von der Stadt ausgeliehenen Hypotheken, insbesondere aus Stiftungsmitteln, beschlossen worden. Einer Anregung des Reichskriegsmarineministers entsprechend wurde der Zinssatz für Aufwertungshypotheken auf 6 v. H. (wie bisher), für die übrigen auf 5 1/2 v. H. (bisher 6 v. H.) festgesetzt, für letztere mit der Maßgabe, daß eine weitere entsprechende Herabsetzung erfolgen soll, wenn die Spartasse ihre Hypothekenzinsen unter 5 v. H. senkt.

Dresden. Auf der Fahrt nach Königsberg. Zur großen Pfingsttagung des RDL in Königsberg treten etwa 900 Teilnehmer aus Dresden und Ostschlesien im Sonderzug ihre Ostpreußenfahrt an.

Meißen. Die krieglustigen Grafen von der Panke, am 29. und 30. Juni werden die Pankegrafen, Mitglieder der „Pankegrafschaft von 1381 zu Berlin bei Wedding an der Panke“ hierher kommen, denn sie haben der Stadt Meißen Fehde angelegt und wollen sie, wie sie es bereits mit vielen anderen Städten gemacht haben, im Sturm erobern. Aus Anlaß der Anwesenheit der Pankegrafen sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, so u. a. ein Marktfest, Blasmusik und ein feierlicher Aufzug zum Dom.

Leipzig. Der erste „Autobus-Bahnhof“. Die Kraftverkehr Sachsen A.-G. hat am Hauptbahnhof vor dem Mittelbau eine „KVG-Warte“ errichtet. Dieser neuzeitliche Bau wird am 8. Juni dem Betrieb übergeben. „KVG-Warte“ ist die Bezeichnung für den ersten Leipziger Autobus-Bahnhof. Mehrmals am Tage ist Gelegenheit gegeben, mit den bequemsten Linien fast alle Teile Sachsens zu erreichen. Ein Auskunftsbüro gibt über jede Kraftwagenverbindung in unserer sächsischen Heimat die erforderliche Auskunft; ebenso enthält die KVG-Warte eine Aufbewahrungsstelle für Reisegepäck und eine Annahmestelle für Gepäck. Für die Fahrgäste sind Warterräume geschaffen.

Leipzig. Schleudernde Kraftwagen — vier schwerverletzte. In der Begauer Straße geriet ein Personenkraftwagen auf der regennassen Fahrbahn ins Schleudern, fuhr auf den Fußweg und rief den 48 Jahre alten Otto Ulrich und die 68 Jahre alte Maria Fichtner um; beide wurden in schwerem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. — Am gleichen Tag fuhr in der Zweinaundorfer Straße ein ins Schleudern geratener Personenkraftwagen den 49 Jahre alten Alfred Fischer und die 34 Jahre alte Grete Taubert an; beide wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Leipzig. Wieder der 18-jährige den Raubmord beging. Der tschechoslowakische 18-jährige Staatsangehörige K., der wegen Mordes an der 62-jährigen Ladeninhaberin Zepliche in Connewitz in der Tschechoslowakei verurteilt wurde, gab an, daß er nach Leipzig in der Absicht gekommen sei, Frau Zepliche zu berauben. Am Tagtag habe er versucht, seine Eltern und seinen Bruder zu besuchen, aber niemand angerufen. Nun habe er einen Zettel geschrieben, auf dem er die Waren verzeichnete, die er angeblich bei Frau Zepliche kaufen wollte. Gegen 10.30 Uhr am Tagtag habe er den Laden der Frau Zepliche betreten. Als sie ihm die ebenfalls bestellten Zigaretten übergab, habe er sie am Hals gepackt und gewürgt. Auf ihr Schreien habe er ihr ihre Schürze als Knebel in den Mund gesteckt und ihr einen Schlag mit der Faust an die Nase verlehrt; sie sei umgefallen und ohne Bewußtsein gewesen. Darauf nahm er das in der Ladentasse befindliche Kleingeld und eine Zigarettensorte mit 60 RM Silbergeld an sich. Hierauf habe er der Frau Zepliche den Knebel aus dem Mund entfernt und die Wohnung durch die Wohnungstür verlassen. Auf der Treppe sei er einer Frau begegnet; er habe deshalb, um seinen Aufenthalt im Grundstück zu rechtfertigen, die Wohnung eines Schuhmachers im gleichen Grundstück aufgesucht. Im leeren Schuhe des Schuhmachers habe er ein Glas Wasser gefunden. Dann

habe er sich mit einem Trödler im Stadtmuseum eingefunden und die alten Sachen zurückgelassen. Hierauf fuhr er nach Rittau, von wo er sich über die Grenze in die Tschechoslowakei geflüchtet habe. K. hat nach seinen Angaben den Raubüberfall begangen, um Geld zu bekommen, weil er seinen zukünftigen Schwiegereltern vorgelegen hätte, sein Vater sei im Besitz eines beträchtlichen Vermögens. In der Tschechoslowakei wird ein Mörder, falls das Gericht nicht auf mildernde Umstände erkennt, zum Tode verurteilt. Bei Annahme mildernder Umstände lautet das Urteil für Mord nach den gesetzlichen Bestimmungen unangeführt auf lebenslängliches Gefängnis.

Oederan. Durch eine Henne zu Tode gekommen. Als der 27 Jahre alte Hermann Conslit mit seinem Motorrad nach Schönerstadt fuhr, lief ihm kurz vor dem Ortseingang eine Henne ins Rad. Conslit stürzte und erlitt schwere Verletzungen, die er bald darauf starb.

Annaberg. Geistige Betreuung des Grenzlandes. Die von der Stadt errichtete Kreis- und Grenzlandbibliothek, die 6000 Bände umfaßt, ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden.

Werdau. Tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße in Langenhessen lief die ledige 32-jährige Helene Hartung gegen das linke Hinterrad eines Lastkraftwagens, das über sie hinwegfuhr und den sofortigen Tod herbeiführte.

Zwickau. Der Bruch des Führers. Oberbürgermeister Dost hatte aus Anlaß der Jubiläumsgedächtnisfeier an den Führer und Reichskanzler ein Begrüßungsgramm geschickt. Darauf ist vom Führer folgende Antwort eingegangen: „Haben Sie vielen Dank für die mir anlässlich der 500-Jahrfeier der Stadt Zwickau übermittelten Grüße. Ich erwiedere Sie herzlichst mit den aufrichtigsten Wünschen, daß der alten Bergstadt Zwickau im neuen Reich neuer Aufschwung beschieden sei.“

Zwickau. Dem Gedenten Schumanns. Der dritte Tag der 500-Jahrfeier war dem Gedenten des großen Tonichters Robert Schumann gewidmet. In Gegenwart der Tochter des Meisters, Eugenie Schumann, fand eine Gedentstunde am Schumann-Denkmal statt, worauf die Weihe des Gedentzimmers im Geburtshaus des Tonichters erfolgte, wo eine Schumann-Büste aufgestellt wurde.

Zwickau. Opfer der Arbeit. Im Wilhelmshof 2 wurde der verheiratete Bergarbeiter Erich Weichelt aus Reinsdorf von hereinbrechenden Gesteinsmassen verhehrt. Obwohl die Bergungsarbeiten kaum eine halbe Stunde dauerten, war Weichelt bereits tot.

Tausende sächsischer Kinder stärkt mehrwöchiger Landaufenthalt an Körper und Seele. Für dieses Ziel arbeiten allein in Sachsen hunderte Tausende ehrenamtliche NSD-Walter. Auch Du kannst mitarbeiten, indem Du als Mitglied beitreiffst!

Das Erfolgswort der sächsischen Volkswirtschaft

Sei ein erfolgreicher Mann in allem Gelingen

Für die sächsischen Volkswirtschaft
 für die sächsischen Volkswirtschaft
 und für die sächsischen Volkswirtschaft

Bouisson gestürzt! Ein Kabinett Laval?

Paris, 4. Juni. Das Kabinett Bouisson ist von der Kammer gestürzt worden. Die Kammer hat mit 264 gegen 262 Stimmen der Regierung die von ihr geforderten Vollmachten verweigert.

Das Ermächtigungsgesetz Bouissons.

Paris, 4. Juni. Das Ermächtigungsgesetz, das Ministerpräsident Bouisson am Dienstag im Parlament beantragte, hat folgenden Wortlaut:

„Um die Entwertung der Währung zu verhüten, wird die Regierung durch Senat und Kammer ermächtigt, bis zum 31. Oktober 1935 alle Maßnahmen mit entschlossener Kraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der Staatsschulden zu verwirklichen, die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Betätigung zu ermöglichen und die Beeinträchtigung des öffentlichen Kredites zu verhüten und zu vermeiden. Diese Bestimmungen des Ministerrates werden vor dem 1. Januar 1936 dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt.“

Der letzte vergebliche Appell Bouissons.

Paris, 4. Juni. Vor der Abstimmung hatte der Ministerpräsident erklärt, daß er sich nicht aus persönlichem Ehrgeiz zur Übernahme der Regierung bereitgefunden habe, sondern erst, nachdem ihm von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialisten und der Kommunisten eine Unterstützung versprochen worden sei. Inzwischen schienen sich jedoch gewisse Radikalsozialisten eines anderen Beschlusses zu fassen; auch würden allerhand Gerüchte verbreitet über die Absichten der Regierung, u. a. über die Frontkämpferabsicht zu scheitern und nur, wenn nötig, und in allerletzter Linie zu den Opfern heranzuziehen. Aber sie werde unerbittlich gegen gewisse Mißbräuche vorgehen, die dahin abzielen könnten, daß Leute, die niemals an der Front gewesen seien, eine einhundertprozentige Unterstützung bekommen. Marschall Pétain habe auf diese Mißbräuche aufmerksam gemacht. Zum Schluß richtete der Ministerpräsident den dringenden Appell an die verschiedenen Parteien, ihm das gegebene Wort zu halten.

Einmütig sind die Blätter in dem Urteil, daß die Lage mehr als ernst ist.

Aber positive Vorschläge, wie man aus dem Wirrwarr herauskommen könnte, werden nicht gemacht. Die Linke ist infolgedessen mit dem Ausgang des 4. Juni zufrieden, als sie den Versuch vereitelt glaubt, eine mit autoritären Vollmachten ausgerüstete Regierung zu schaffen.

Valutamäander in Danzig.

Senatspräsident Greiser über die Maßnahmen der Danziger Regierung.

Danzig, 4. Juni. Anlässlich des Entschlusses der Danziger Regierung zur Abwehr der in den letzten Tagen in Danzig betriebenen Spekulation einige Bankkassen zu schließen, hielt Senatspräsident Greiser am Dienstagabend im Danziger Rundfunk eine Ansprache an die Danziger Bevölkerung. — Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung die vor einem Monat zur Abwertung des Danziger Gulden geführt hat, hob der Präsident hervor, daß das Danziger Wirtschaftsleben sich im Laufe der letzten Wochen beruhigt und bis zum vergangenen Sonntag in geordneten Bahnen bewegt habe. Der Präsident wies die planmäßige Verbreitung von Gerüchten über die angeblich bevorstehende Abwertung des Danziger Gulden, die am Sonnabend in einem organisierten Ansturm auf die für den Reliefversuch gehaltenen Wechselkassen geführt und telegraphische Ueberweisungen großer Summen in ausländischer Währung in Danzig nach dem Auslande zur Folge gehabt hätten. — Senatspräsident Greiser stellte ausdrücklich fest, daß dieser Ansturm freier Valuten planmäßig vorbereitet und am vergangenen Montag bei den einzelnen Banken wiederum fortgesetzt worden sei. Die Folge seien Devisenabzüge in ganz beträchtlichem Umfang bei dem Danziger Noteninstitut gewesen.

Die Schuld der Anna Müller

Roman von Kurt Martin.
Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.
(Nachdruck verboten.)

Frits Müller fuhr auf.
„Nicht so. Das ist mir nicht gefallen. Ich bin mein eigener Herr. — Ich heirate, wen ich will, und nicht, wen Du willst.“ — Und die Verma hab ich gern, und sie mich auch, schon immer. — Kai die laß ich nichts kommen.“
Er lachte stöhnend seine Stimme.
„Warum streiten wir denn so, Vater. — Das hat doch gar keinen Zweck. — Willst du hier bleiben. — Und die Verma wird dir schon gefallen.“
Frits Müller lachte müde auf.
„So, gelassen! — Güte Dich ja, sie hierher zu bringen. Ich kann mich nicht, und lasse sie vor allen Leuten auf die Straße. Das ist von heute ab aus mit ihr, verstehst Du.“
Frits Müller schüttelte den Kopf.
„Nein, daran denke ich nicht.“
„Da brauchst du dir nicht, laß sie gehen.“
„Und ich hab Dir, es ist aus! Es ist aus! Mit heute! Rede mir nie mehr davon. Verstehtst Du. — Und in einem halben Jahre hast Du die Müllerbettel.“
Frits Müller trat langsam zurück.
„Wenn ich aber nicht will?“
„Du mußt.“
„Ich muß gar nicht. Und ich will auch nicht.“
„Du mußt.“
Der Alte schlug zornbebenend auf den Tisch.
„Und wenn ich es nicht tue?“
„Nur wenn sie zu, wie Du durchkommst. Wir sind dann fertig miteinander. Kal dem Vol bleibt Du mir nicht mehr. Du mußt mich hören. Wobin Du willst. — Und von mir bekommst Du nichts, gar nichts. Ich entere Dich. Ich kenne Dich nicht mehr. — Ich lasse sie zu, was Dir lieber ist, morgen früh will ich Antje haben. So oder so. Du!“
Mit schweren Schritten ging er durch das Zimmer und warf die Tür ins Schloß.

Die kommunistische „Humanité“ und die sozialistische „Populaire“ fordern Auflösung der Kammer und Neuwahlen nach dem Listensystem. „Ezzefior“ und weitere Blätter machen die Radikalsozialisten für den Zustand der Unsicherheit und für die Beunruhigung verantwortlich. Am „Matin“ schreibt dessen Hauptschriftleiter:

Das Land hat von der Kammer genug.

Sie hat Anheil genug angerichtet. Sie ist unfähig, nützliche Arbeit zu leisten. Die Verfassung gibt dem Staatspräsidenten das Recht, vom Senat die Auflösung der Kammer zu fordern. „Echo de Paris“ erklärt: Die parlamentarische Republik, die einst mit einer Stimme Mehrheit ausgerufen worden ist, hat gestern an sich selbst mit zwei Stimmen Mehrheit einen Selbstmordversuch begangen, der ihre Lage gefährdet. Wie soll man jetzt noch das Parlament für fähig halten, irgend etwas Gutes, Vernünftiges, Nützliches zu leisten? Welches Ansehen genießt es noch, um sich bei der Nation Geltung zu verschaffen und zu versuchen, sie der Katastrophe zu entreißen?

Der Ruf nach der Diktatur.

„In der „Victoire“ schreibt Gustave Hervé: Die einzige Aussicht, den Bürgerkrieg zu vermeiden, ist, die Nation, die sich am Rande des Abgrundes befindet, ohne es zu wissen, wachzurütteln, sofort die Zusammenfassung der nationalen Kräfte um Marschall Pétain in die Wege zu leiten und den Gedanken einer republikanischen Diktatur des öffentlichen Wohles den Weg zu ebnen. Diese Diktatur müßte Marschall Pétain übertragen werden.“

Laval mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 5. Juni. Der Präsident der Republik hat heute früh um 9 Uhr die üblichen Besprechungen zur Lösung der Regierungskrisis begonnen und, wie erwartet, als erstem dem Senatspräsidenten Jeanneney den Auftrag der Kabinettsbildung angeboten. Senatspräsident Jeanneney hat diesen Auftrag aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Um 10 Uhr vormittags trat der bisherige Außenminister Pierre Laval im Elysee ein. Er hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, die eine Viertelstunde dauerte. Als Laval um 10.15 Uhr das Elysee verließ, gab er den Journalisten folgende Auskunft: „Der Präsident der Republik hat mir den Auftrag der Kabinettsbildung angeboten. Ich habe mich grandföhrlich dazu bereit erklärt, muß aber, bevor ich meine endgültige Antwort geben kann, die erforderlichen Vorbereitungen vornehmen.“

Präsident Greiser fuhr dann fort: „Ich habe nicht die Absicht, mir auch nur einen Tag lang das Geßel des Handels von politischen oder wirtschaftlichen Kräften, ganz gleich welcher Art und welcher Form, aus den Händen nehmen zu lassen, um ähnlich wie in anderen europäischen Ländern über die Frage der Devaluation Regierungskrisen heraufzubeschwören. Die Regierung hat daher mit sofortiger Wirkung Bankfeiertage eingeleitet, nicht, um die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Banken und Sparkassen in Danziger Gulden zu revidieren, sondern lediglich, um der Bevölkerung zu zeigen, daß die Regierung nicht gewillt ist, weiterhin Devisen in einem dem normalen Bedarf überschreitenden Umfange verlaufen zu lassen. Der Senat will damit der willkürlichen Spekulation in ausländischen Valuten das Handwerk legen.“

Im übrigen wird durch eine neue Verordnung dafür Sorge getragen werden, daß den täglichen Notwendigkeiten des wirtschaftlichen Lebens in bezug auf Lohnzahlungen und Aufrechterhaltung des Hafensverkehrs Rechnung getragen wird.“ Mit stärkstem Nachdruck betonte Präsident Greiser, daß diese Maßnahmen der Danziger Regierung nichts, aber auch rein gar nichts mit den von interessierter Seite aus gestreuten Gerüchten über eine neu bevorstehende Abwertung des Danziger Gulden zu tun hätten. Die vor einem Monat erfolgte Abwertung des Danziger Gulden sei notwendig gewesen, um in dem gemeinsamen

Wirtschaftsraum Polen-Danzig die ungleiche Bewertung zweier Währungen aufzuheben. Diese Maßnahme sei einmalig gewesen, und es wäre sinnlos, wenn man nun durch die niedrigere Neubewertung des Danziger Gulden gegenüber der polnischen Währung in umgekehrter Form einen Zustand herbeiführen würde, der ja durch die Guldenabwertung gerade beseitigt werden sollte.

Am Schluß seiner Rede kündigte Präsident Greiser an, daß die Danziger Regierung durch ein Sparmaßnahmeprogramm von bisher noch nie gekannten Ausmaßen den Beweis erbringen werde, daß sie willens sei, von den Opfern, die sie von der Danziger Bevölkerung zur Deutscherhaltung ihrer Heimat verlange, die Hauptlast auf ihre eigenen Schultern zu nehmen. Die Einlegung der Bankfeiertage sei auch deshalb notwendig gewesen, um das notwendige Programm für eine derart umfassende Aktion aufzustellen. Der Präsident kündigte in diesem Zusammenhang die Einberufung des Danziger Volkstages für Anfang nächster Woche an, um die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen zu begründen und außerdem in einer Regierungserklärung zu allen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Steigerung der italienischen Truppenverschiebungen.

Rom, 4. Juni. Die italienischen Verschiebungen von Truppen, Arbeitern und Material aller Art nach Ostafrika nehmen ein immer lebhafteres Tempo an. Von Triest ist am Montag das große italienische Ueberseemotorschiff „Saturnia“ mit 4000 Spezialarbeitern ausgefahren. Weitere Arbeitertransporte von etwa 1000 Mann werden aus Genua und Livorno gemeldet. Schließlich steht die Ausreise der ersten Truppeneinheiten der dritten mobilisierten Divisionen Sabauda von Cagliari (Sardinien) bevor.

Scharfe Stimmen der italienischen Presse gegen Abessinien.

Rom, 4. Juni. Die neuen Zwischenfälle an den Grenzen von Italienisch-Eritrea und Somaliland werden von der gesamten italienischen Presse in dem Sinn besprochen, daß es sich nicht mehr um episodische Einzelsfälle handelt, sondern um Zwischenfälle, die nur als Beweis für die dauernd feindselige Einstellung Abessiniens gegen Italien betrachtet werden müßten. Dieser Umstand sei um so eigenartiger in einem Augenblick, da die italienisch-abessinische Schlichtungskommission ihre Arbeiten beginnen soll. Vor allem seien sie ein Beweis für den bewaffneten Druck, den Abessinien nunmehr auf das ganze Grenzgebiet von Italienisch-Ostafrika ausübe. Die Kette blutiger Ereignisse scheine kein Ende nehmen zu wollen, und man könne bereits voraussehen, daß zur Abhilfe friedliche Mittel und Wege nicht mehr ausreichend seien. — Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ meint, Abessinien leiere mit den neuesten Zwischenfällen der zivilisierten Welt nur einen Beweis für die Richtigkeit der Stellungnahme Italiens. „Lavoro Fascista“ spricht von einer unerträglich gewordenen Lage. Es sei nur logisch, wenn man sich frage, ob Italien nicht seine Handlungsfreiheit zurücknehmen und den von Abessinien mit Füßen getretenen Vertrag aufkündigen soll. „Tribuna“ betont, daß Italien entschlossen sei, auch nicht den kleinsten Teil seiner Rechte zu opfern. Das italienische Volk sei sich bewußt, daß es damit nicht nur seine eigenen Interessen, sondern die Interessen Europas und der Zivilisation verteidige. Entweder müsse der Angriffswille Abessiniens vollkommen gebrochen und damit das Recht Italiens auf seine zivilisatorische Arbeit in Afrika in vollem Umfange anerkannt werden, oder aber Italien müsse auf jede politische Aufgabe in Afrika vollkommen verzichten.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Mohammedanern bei Kalkutta.

Simla, 5. Juni. In der Stadt Serampur, nördlich von Kalkutta, kam es am Dienstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Mohammedanern. Letztere wollten den Abbruch einer Moschee verhindern, die unerlaubt auf fremdem Boden errichtet worden und schon halb fertiggestellt war. Zuerst versuchte die Polizei, die Menge, die nicht von der Stelle wich, mit Knüppeln auseinander zu treiben, wobei es 40 Verwundete gab. Später gaben die Beamten noch eine Salve ab, durch die sechs weitere Demonstranten verletzt wurden. 50 Mohammedaner wurden verhaftet. Sie werden sich wegen Anstiftung von Aufruhr zu verantworten haben. Die Lage hat sich inzwischen beruhigt.

die Entdeckung, daß es sich um die Bertel handle, beunruhigte ihn. — Eine gute Partie war der Frits Müller wohl. — Aber die Bertel sah er dem schon nicht gern. — Freilich, wenn die Bertel leicht es wollte, er würde nicht nein sagen. — Aber er kannte die Müllerer. Und den Frits auch. Nach seinem Geschmack waren die alle nicht.

Anna Müller wußte, wie ihr Mann dachte, wenn sie auch noch nicht mit ihm davon gesprochen hatte. — Und sie selbst? — Das war ein eigenartiges Ding. — Eigentlich war sie recht wenig an auf Frits zu sprechen. Aber doch. Für sie gab es noch mehr dabei zu bedenken. Sie hatte ein wachsameres Auge. Sie beobachtete scharf. Und da hatte sie schon lange herausgefunden, daß die Bertel nie so froh und heiter war, als wenn Hans Büchel zu ihnen kam. — Und der Hans sah die Bertel immer so lange an, mit so heißen Blicken.

Anna Müller hatte es sich angestellt einzusehen. Es war schon so, wie sie es seit langem befürchtete. Die zwei schienen einander gern zu haben. Und das durfte nicht sein. Nie und nimmer! Die Bertel durfte nicht des Hans' Weib werden. Und wenn beide unglücklich würden, sie müßte es verhindern.

Anna Müller hing wieder an, still und wortlos einher zu gehen. Er begann von neuem ein hartes Kämpfen und Ringen in ihr. Sie wurde unruhig ängstlich. Alles erschreckte und erregte sie. Und sie fand keinen Ausweg. Immer und immer kam nur das eine in ihr; nie, nie, nie dürfen die beiden Mann und Weib werden! — Und da trat in ihren Gesichtsfeld Frits Müller, gewandt, freundlich, ein wenig herrlich. Der schien nur der Bertel wegen zu kommen. — Wenn er sie heiratete. — Aber ein Müller. Konnte der das Mädchen glücklich machen? — Dann war aber dem Hans Büchel für immer der Weg abgeblockt. — Ob aber die Bertel etwas von Frits wissen wollte? — Es schien nicht so.

Langsam, vorsichtig begann Anna Müller von Frits Müller zu sprechen, wenn sie mit ihrer Tochter allein war. Das Mädchen hörte sie ruhig an ohne sichtliches Interesse, sie schenkte gar nicht zu wissen, wo ihre Mutter hinauswollte. Und als Anna Müller einmal deutlicher aussprach, was sie dachte, und was wohl alle dachten, da fuhr die Bertel erschrocken zusammen.

„Ach Gott, der Frits Müller.“ — Nein, nein. — Deswegen wird er doch nicht zu uns kommen. — Mutter, daran hab ich nie gedacht. — An den nicht.“

Da wußte Anna Müller, daß schon ein anderer das Herz ihrer Tochter in Besitz hatte. Und nun versuchte sie erst recht die Bertel für den Frits Müller umzustimmen.

Fortsetzung folgt



Opfert für das Deutsche Jugendherbergswerk!

Der kommissarische Leiter des Sächsischen Volkshilfungsministeriums, G. Pflert, erläßt zur Werbeweche für die deutschen Jugendherbergen vom 11. bis 16. Juni folgenden Aufruf:

Deutsche Eltern! Deutsche Erzieher!

Ihr alle wißt, wie unsere Jungen und Mädchen hinausdrängen aus den Asphaltstraßen unserer Städte in Gottes freie Natur. Ihr alle habt einmal die Wanderlust in Euch gespürt, die Euch in die Weite rief.

Die Jugendherbergen sind die Stätten, in denen unsere Jugend auf den Fahrten ein heimliches Haus findet. Hier werden Jungarbeiter und Schüler zusammengeführt und zu einer festen Gemeinschaft geschmiedet; hier vertiefen sie ihre Liebe zum heiligen deutschen Vaterland.

Heißt Ihr alle, Eltern und Lehrer, am Werk der deutschen Jugendherbergen mit! Scheut kein Opfer, um Euren Jungen und Mädchen Stätten der Gemeinschaft und körperlichen Erziehung zu geben! Es ist ein großes, gutes Werk, das Euch zur Mithilfe ruft. Ein rechtes Werk im Sinne des geliebten Führers!

Erwerbsobstbau und Kleinobstbau

Im Sächsischen Verwaltungsblatt erläßt der sächsische Wirtschaftsminister folgende Verordnung:

Es hat sich als notwendig erwiesen, daß die öffentlichen Stellen, die die Kleinfeldbau betreffen, sowie die private, nicht reichsnährstandszugehörige Fachbeamtenchaft bei den von ihnen veranlaßten gartenbaulichen Maßnahmen schärfer als bisher zwischen dem erwerbsmäßigen gärtnerischen und bäuerlichen Obstbau einerseits und dem Selbstverorgungsobstbau der Kleingärtner und Kleinfeldler andererseits unterscheiden. Grundmäßig ist bei der Planung und Beratung von Selbstverorgungsanlagen, insbesondere bei Kleinfeldern, die Anpflanzung von Buschbäumen zu bevorzugen; nur bei der Anpflanzung von Steinobst sind auch hoch- und Halbstämmen zu verwenden.

Im Gegensatz zum erwerbsmäßigen bäuerlichen oder gärtnerischen Anbau ist es für Selbstverfolger-Gärtner erwünscht, mit Hilfe von Buschbäumen, Spindeln usw. eine möglichst große Vielgestaltigkeit der Ernte in aufeinanderfolgenden Sorten zu erstreben. Der Selbstverfolger soll möglichst lange während des Jahres und in abwechslungsreicher Form Ernten erhalten, die ihn nicht durch ihr Uebermaß belasten. Der Selbstverfolger braucht nicht Menagen, sondern er ist von Natur aus Freund der Güte.

Der Segen des Jugendherbergswerts

Wirtschaftsminister Lent ruft zur Jugendherbergswerbe- und Opferwoche vom 11. bis 16. Juni mit folgenden Worten auf:

Das deutsche Jugendherbergswerk, dem die große Aufgabe zufällt, an der körperlichen und seelischen Erhaltung der deutschen Jugend mitzuwirken, ist der Unterstützung im weitesten Umfang würdig. Schafft doch die deutsche Jugendherberge der Jugend die Möglichkeit des Jugendwanderns und dadurch des Kennen- und Liebens der deutschen Heimat. Körperliche und geistige Geländung, Erhaltung der Lebensfähigkeit und Stärkung des Willens zur Volksgemeinschaft bilden das neue deutsche Geschlecht heran. Hierzu ist das deutsche Jugendherbergswerk der Grundstein; zu dem Gemeinfinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung beitragen müssen.

Die Friedensaufgaben des Roten Kreuzes

Sonderchau des Landesverbandes Sachsen auf der Jahreschau in Dresden

Den Ursprungsgeboten des Roten Kreuzes bildete das Bestreben die Schrecken des Krieges zu mildern und den Verwundeten Hilfe zu bringen. In drei großen Kriegen ist das Rote Kreuz in Erfüllung seiner hohen Mission selbstloser Hilfsbereitschaft ungezählten verletzten und erkrankten Kriegern zum Heil und zur Rettung geworden. Der Abschluß des Weltkrieges stellte das Rote Kreuz vor neue Aufgaben. Heute müssen die zahllosen Friedensaufgaben des Roten Kreuzes teils in aufopfernder täglicher Kleinarbeit erfüllt werden, teils erfordern sie, wie z. B. bei großen Unglücksfällen, Naturkatastrophen usw., die ständige Bereitschaft und eine dauernd auf der Höhe befindliche Ausbildung aller seiner Glieder.

Die Sonderchau des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Roten Kreuzes in Halle 18 a der Dresdener Jahreschau 1935 „Der Rote Hahn“ vermittelt dem Besucher ein anschauliches Bild über Ausrüstung und Ausbildung, Aufgaben und Ziele. Weisen und Wirken aller Gliederungen des Roten Kreuzes. Auf Schritt und Tritt drängt sich dem Betrachter die Ueberzeugung der Wahrheit des Wortes von Rudolf Heß auf: „Das Rote Kreuz ist ein notwendiger Bestandteil des nationalsozialistischen Staates.“ Das Werk einer Organisation, die so sehr dem ganzen Volk gehört wie das Rote Kreuz, muß aber auch von der opferfreudigen Liebe des ganzen Volkes getragen werden.

Möge es deshalb am 22. und 23. Juni, dem bevorstehenden Rotkreuztag dieses Jahres, neue Mitarbeiter und neue Bekenner, neue Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit finden!

Arbeiterwohnstätten werden geschaffen

Die Arbeitsgemeinschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnstätten hat ihre Arbeit auch in Sachsen aufgenommen. Die Arbeit ist je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden, sei es, daß es sich um eine Stadt wie z. B. Leipzig oder um Bezirke in der Lausitz, an der Elbe, im Erzgebirge oder im Vogtland handelt. Auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen wirkt sie sich verschieden aus, denn wenn es sich schon um die Schaffung von Arbeiterwohnstätten handelt, ist auch der Arbeiter zum Siedeln geeignet ist oder mithelfen lernen kann, ein verschiedenes.

Die Wohnungsnot des Arbeiters soll in erster Linie beseitigt werden. Der Begriff der Arbeiterwohnstätten gehört der Vergangenheit an. Arbeit und Mietverhältnis müssen auseinandergehalten werden. Gewiß können in einzelnen Fällen auch Mietwohnungen im Gebotsbau für Arbeiter vorgesehen werden, auch das Eigenheim kommt in Frage, bevorzugt soll aber die Form der Kleinfeldbau sein, bei der der Arbeiter aus eigenen Kräften an der besseren wohnlichen Ausgestaltung des Hauses und auch an dem kledlichen Ertrag des Grund und Bodens mithelfen soll. Den Arbeiter aus den früheren Klassengegenheiten heraus von der echten Volksgemeinschaft zu überzeugen, von der der nationalsozialistische Staat getragen ist, dazu wird nichts besser beitragen als die Inangriffnahme der Kleinfeldbau; sie ist aber auch von hoher ständischer und gesundheitslicher Bedeutung und letzten Endes eine der günstigsten Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, weil sie neben einmaliger Arbeit fortlaufend Arbeit durch Verarbeitungen schafft.

Die Möglichkeit, das nötige Land zu erlangen, ist seitens der siedlungsbereiten Wirtschaft, gegebenenfalls auch durch Austausch mit der Gemeinde und bei Schwierigkei-

ten auf Grund gesetzlicher Bestimmungen durchaus gegeben. Zur Deckung der Kosten ist allerdings mehr als früher fremdes Geld nötig; denn die Zeit der verlorenen Zuwendungen ist so gut wie vorbei. In der Tat müssen die Kosten bis auf den vom Siedler zu leistenden Betrag mit Hilfe des freien Geldmarktes gedeckt werden. Die Regierung kann nur erleichternd eingreifen, soweit es in ihren Kräften liegt. Da aber die Kleinfeldbau sich in hohem Grad nachhaltig zu Gunsten der arbeitgebenden Wirtschaft auswirkt, rechnet man, wie andernorts schon ausgeführt, besonders auf deren Hilfe, sei es in Geld, in Boden, Baustoffen oder Arbeitskräften.

Die bezirkliche Arbeitsgemeinschaft für die Errichtung von Arbeiterwohnstätten hat bereits in mehreren Sitzungen die Art ihrer Arbeit beraten. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat ihr seine besondere Beachtung zugewandt; auch hat sich die Arbeitsgemeinschaft um das Bauhandwerk erweitert.

Wenn der Ausgangspunkt der Maßnahmen zunächst bei der Bauwirtschaft lag, so hing dies mit der engeren Fühlung zur gesamten Wirtschaft zusammen, ganz abgesehen davon, daß das Bauhandwerk erst in einer späteren Zeit, wenn es sich um die Bauausführung handelt, in Frage kommen kann; denn im Vordergrund steht jetzt die Werbung. Die enge Fühlungnahme zwischen der Zentral- und Bezirkarbeitsgemeinschaft verbürgt einen reichen Austausch an Erfahrungen. Gewiß wird sich nicht alles glatt abwickeln lassen; die Zusammenarbeit der einzelnen Teile muß aber durch das allen gemeinsame Ziel und die freudige Hingabe an es gegeben sein.

Sachsen lag auf dem Gebiet der Wohnungsbeschaffung immer mit an der Spitze. Die Worte, die unser Reichstatterhalter am 1. Mai zu uns sprach, stehen noch in frischer Erinnerung. 15 000 Wohnungen und Siedlerstellen sind zur Aufgabe gestellt. Jede nur mögliche gezielte Förderung der Kleinfeldbau kann erwartet werden. Der Reichstatterhalter rief mit Recht zur Tatbereitschaft auf; er stellte sie unter das Goethe-Wort „Des edlen Mannes wahre Feiertag ist die Tat“; das wollen wir nicht vergessen.

Letzte Nachrichten

Vor Unterschreitung der 2-Millionen-Arbeitslosengrenze

Drei Punkte sind gegenwärtig, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung entscheidend:

1. Der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften nimmt — in der großen Linie gesehen — weiter zu. 2. Das Tempo, in dem die Beschäftigung „konjunkturrell“ wächst, hat sich verlangsamt; das hat zur Folge, daß sich die Einkünfte der Jahreszeit auf den Gang der Beschäftigung — im Gegensatz zur Entwicklung vor einem Jahr — wieder stärker auswirken. 3. Von dem städtischen Jahrgang Jugendlichen, das als erwerbsfähige Alter erreicht haben, war in den letzten Monaten ein erheblicher Teil in Lehrstellen und sonstigen Arbeitsplätzen unterzubringen.

Ende April 1935 waren bei den Arbeitsämtern 2,3 Millionen Arbeitslose gemeldet. In der Zwischenzeit — die Zahlen für Ende Mai liegen noch nicht vor — hat die Arbeitslosigkeit zweifellos weiter abgenommen. Mit 2,3 Millionen ist die Arbeitslosigkeit um rund 375 000 niedriger als vor einem Jahr und nicht weniger als rund 3 Millionen geringer als vor zwei Jahren. Berücksichtigt man, daß jetzt die Arbeitslosen des Saarlandes (53 000) in den Reichszahlen miteinhalten sind, so ergibt sich, daß die Arbeitslosenziffer den niedrigsten Stand des Jahres 1934 bereits wieder um 88 000 unterschritten hat. Hält der Rückgang der Arbeitslosigkeit im bisherigen Tempo weiter an, so wird aber Voraussicht nach die Zwei-Millionengrenze bald wieder unterschritten werden.

Ende April war mit 16,15 Millionen Beschäftigten der winterrliche Einbruch wieder ausgeglichen und zugleich der höchste Stand seit dem Herbst 1930 wieder erreicht. Das Ansteigen über das Niveau vom Herbst 1934 hinaus ist das untrügliche Zeichen dafür, daß auch in den zurückliegenden Monaten, in denen die Saisonbewegung das Bild verschleierte hatte, die Konjunkturkurve der Beschäftigung weiter zugenommen hat.

Generaloberst von Linlingen †

Generaloberst von Linlingen, einer unser ruhmreichster Führer im Weltkrieg, der seinen Lebensabend in Hannover verbrachte und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar zahlreiche Ehrungen durch den Führer und durch die maßgebenden Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwochsabend nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Der Beifahrer verbrannt

Auf der Straße zwischen Langendursdorf und Waldenburg auf der sogenannten Widersdorfer Höhe geriet nachts der Lastkraftwagen der Mühle Scheibschuh bei Altdorf infolge Bergarbeiterhadens in Brand. Der Wagen stürzte in den Straßengraben und stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Der Wagenführer konnte sich durch Abspringen retten; er versuchte, den im Führerhauschen eingeklemmten Beifahrer zu befreien, was ihm jedoch nicht gelang, da dieser zu fest eingeklemmt war. Der Beifahrer verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Wagen wurde durch den Brand vollständig zerstört.

An der Kreuzung Königsbrüder Straße und Carolusallee in Dresden gingen die Pferde eines mit einem beladenen Geländes durch. Das Fuhrwerk stieß mit einem Personentransportwagen zusammen, wobei die Deichsel des Geländes durch die Windschutzscheibe des Wagens stieß. Der Führer des Wagens, der 60 Jahre alte Kaufmann Johann Winkler aus Baugen, und seine mitfahrende 58 Jahre alte Ehefrau wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden; dort ist Winkler nach wenigen Stunden gestorben.

Ein Bahnpostträger gefaßt

Die Fahndungsabteilung der Polizei in Ebersbach hat den 27jährigen Anton Jastoff gefaßt, der vor dem Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Görsch beteiligt war. Während der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine größere Summe deutschen und anderen Geldes aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er dreieinhalb Jahre wegen Diebstahls verbüßt hatte.

Wohin Pfingsten?

Nach der Dachberghöhe

Erweitert und renoviert. Der beliebte Dielen-Tanz.

Pfingst-Karten

empfehlen in reicher Auswahl
Buchhandlung

Herrn. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Galhof z. Hirsch

Donnerstag



Schlachtfest
Hierzu laden freundlich ein
Erich Wager u. Frau.

Schrankpapiere Küchenspitzen

Corten-Pappunterlagen
u. Manschetten
empfehlen

Hermann Rühle.

20 gebrauchte Motorräder

aller Stärken u. a. DKW 200
Block verkauft

Otto Krieg,
Lausa, Südstraße 7.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Wallher Buchholz,
Seifersdorf

Zu haben in der

Buchhandlung

Hermann Rühle.

Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher
Briefwaagen, Locher, Füllhalter
Geschäftsbücher in Folio u. Quart
Kassebücher, Registerbücher, Brief-
klammern, Büronadeln, Siegelack.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Überall Gas!

Die weiteste Verbreitung hat heute das Gas in der Küche erreicht. Wo überhaupt Gas vorhanden ist, wird auch auf Gas gekocht, denn der Gasherd arbeitet nicht nur rasch, sauber und billig, sondern er ermöglicht auch auf einfache Weise die Erfüllung der Anforderungen der modernen Ernährungslehre. Da nämlich die Wärmezufuhr genau dem jeweiligen Wärmebedarf angepaßt werden kann, braucht man den Speisen nicht mehr Wasser oder Fett in großen Mengen zuzusetzen, um das Einkochen zu verhüten. Auf diese Weise bleiben nicht nur die Nährstoffe, Vitamine und Geschmacksstoffe in den Speisen erhalten, die früher mit dem Kochwasser weggeschüttelt wurden, sondern es wird auch die Wärme gespart, die früher für die Erhitzung des überflüssigen Wassers gebraucht wurde.

Auch beim Braten und Backen hat das Gas eine große Veränderung geschaffen: Der Kuchen wird heute in den unvorbeheizten Gasbacköfen eingestellt; dann werden die Heizflammen angezündet und auf etwa Pafelngröße eingestellt und man hat nicht weiter zu tun, als nach entsprechender Zeit das Gas abzudrehen und einige Minuten später den Kuchen herauszunehmen. Aber ohne Gasbacköfen kann man auch braten und backen; für wenige Mark gibt es sehr hübsche Gaslocher-Backformen, die einfach auf einen gewöhnlichen Kocher aufgestellt werden und mit geringstem Gasverbrauch arbeiten.

Seit Jahren sind in großem Umfange automatisch wirkende Gas-Heißwasserbereiter gebaut worden, die infolge ihres billigen Preises auch von weniger wohlhabenden Familien angeschafft werden können und jederzeit heißes Wasser in beliebiger Menge liefern. Ihre großen Brüder sind die bekannten Gas-Badöfen und die automatischen Durchlauferhitzer, die heute bereits in Millionen von deutschen Haushaltungen zu finden sind. Ein Gasbadofen gibt ein Duzend Bäder hintereinander, wenn es von ihm verlangt wird.

Auch bei der Raumheizung ist die feste Betriebsbereitschaft des Gases von großer Bedeutung. Gasöfen finden sich überall besonders in selten oder unregelmäßig benutzten Räumen.

Ein neues Arbeitsgebiet des Gases ist die Waschküche.

Hier spielt die Sauberkeit des Gases eine besondere Rolle, ebenso die Zeitersparnis und die Zuverlässigkeit der Gasgeräte.

In einer mit Gas-Waschmaschinen eingerichteten Waschküche können 2-3 Parteien am gleichen Tage die Wäsche eines ganzen Monats erledigen, ohne sich gegenseitig ins Behege zu kommen.

Es sind keine großen weltumwälzenden Erfindungen, die seit den Zeiten Hans Luers den Gasabfah mehr als vervollständigt haben, aber steter Tropfen höhlt den Stein und die Verbesserungen und Erfindungen, die täglich auf allen Gebieten der Gasverwendung vorgenommen werden, werden sich in der Zukunft vielleicht noch stärker auswirken.

